

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

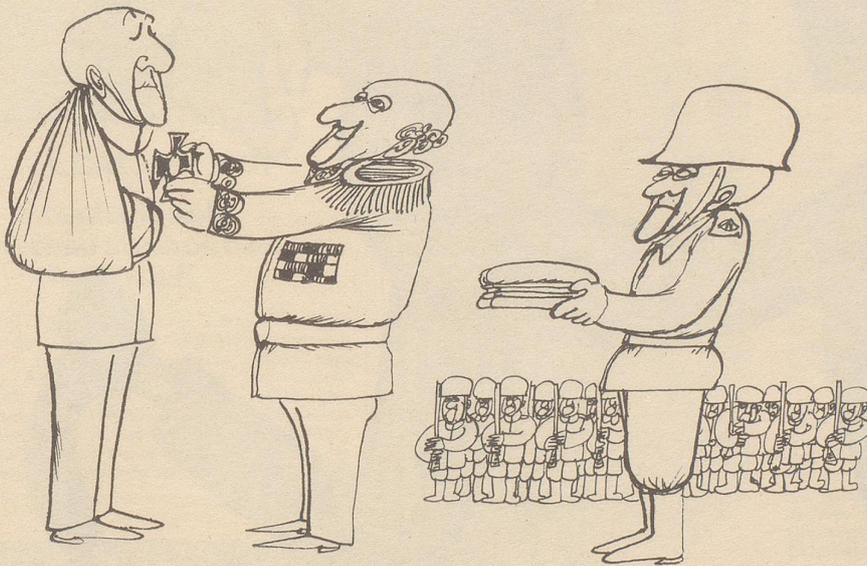
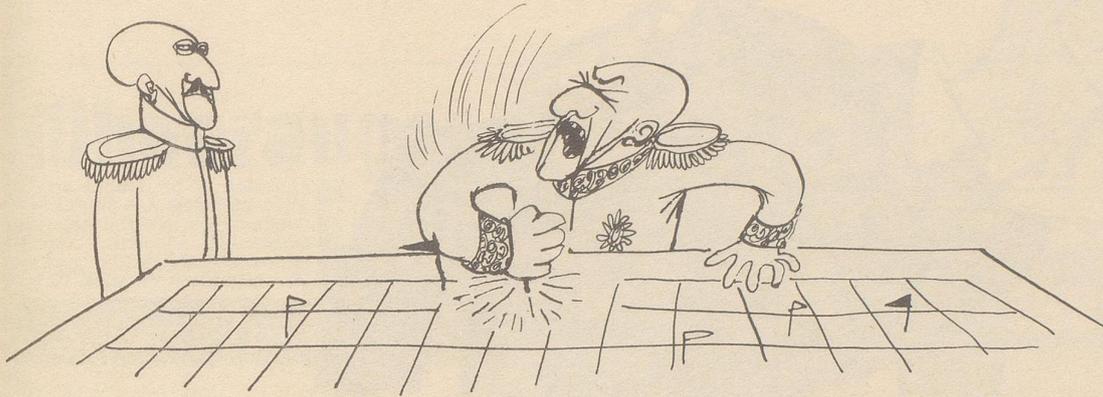
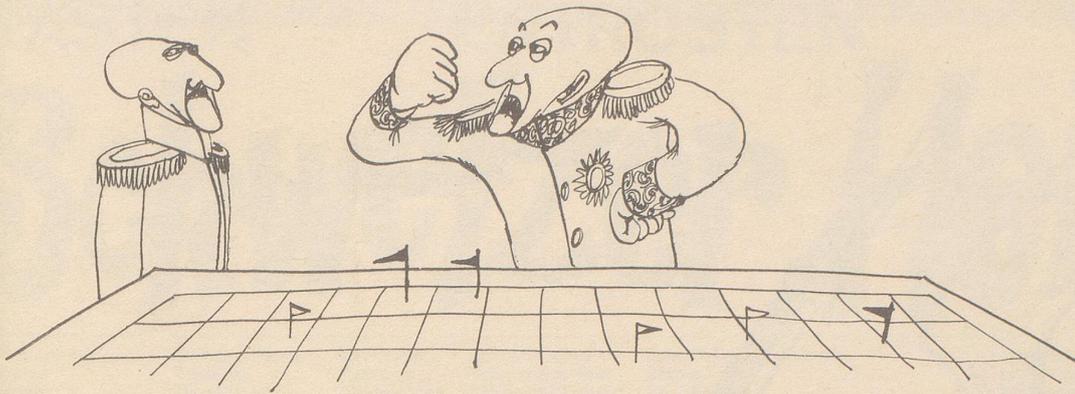
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeichnung: Rauch

Auf dem Tippel

Unser Kp.-Kamel, der Röbi, nebenbei ein Mustersoldat und treuer Kamerad, hat schon manche verzwickte Situation gemeistert. Mühsam schleppten wir uns in brütender, sengender Hitze dahin, bergauf, bergab. Alle Fröhlichkeit war zum Teufel. Mechanisch setzten wir einen Fuß vor den andern, die weil der «Aff» immer größer und schwerer, die eigene Person dagegen ständig kläglicher und bescheidener wurde. Röbi hatte schon dem einen Kameraden den Tornister,

dem anderen das Gewehr abgenommen und keuchte selbst schwerbeladen unter seiner Last. Jäh richtete er sich jedoch auf und schmettete mit aller Wucht in die Welt

bis zum Schluss
Pedroni
80 JAHRE



ein Genuss!

hinaus: «Mir wei dr Gring ufha!» und als der Erfolg sich nicht sofort einstellen wollte, fügte er, etwas weniger klangvoll, bei: «Und d'Ohre lampe lah!» Damit aber war der Bann gebrochen, denn diese paar Worte, ausgestoßen von einem unter seinem Gepäck gebeugten Häufchen Elend, taten ihre Wirkung. Wo die Lachmuskeln spielen, drückt die Last nicht mehr halb so schwer. Der Refrain setzte sich durch die ganze Kp. hindurch fort und leichteren Schrittes und in gehobener Stimmung erreichten wir unser Ziel. WF

Unter Berner erzählt man sich ...

Zu Füsilier Hülsensacks Obliegenheiten gehörte es, dem Leutnant das Morgenessen in dessen Zimmer zu bringen; er mußte dazu eine hohe Treppe ersteigen. Weil er den Hafan mit der Tranksame jeweils platschvoll füllte, verschüttete er stets einen Teil davon. Anschnauzer des Vorgesetzten, welcher ein volles Gefäß wünschte. Von da an war der Hafan immer bis zum Rande voll. Nach der Ursache befragt, antwortet der Füsler: «Vor der Stäge nimeni e toue Schluck use u dobe lani ne wider dry.»

*

Bei der Verlegung in der Rekrutenschule inspiziert der Leutnant nächtlicherweile die Wachtposten. So taucht er plötzlich aus-dem Dunkel auf und fragt den vor ihm stehenden Rekruten: «Syt Dir Schildwach eis oder zwöi?» – «O gwüß kiis von biiden, Her Lytnant, i bi Schild Christian van Brienz.»

*

Zwei Berner Oberländer Soldaten treffen sich. Es ist Winter und sehr kalt. Fragt der eine den andern: «Du, Hänsel, was machst du o, we s eso chald ischt?» – «He, was anders weder frieren wiene Hund.» – «Du bischt nadisch e Tonderwätter, Hänsel, du weischt der doch geng z hälfen!»

*

Ein Füsler der Faßmannschaft sagt dem Küchenchef: «Si reklamiere, der Tee syg nid guet, derby isch es ja Ggaffee.» – «Ggaggo isch es, du Chaub!» EB

Der Konsequente

«Leute», schrie der Feldweibel, «ich habe hier eine schöne und leichte Arbeit für den Faulsten unter euch. Der Faulste – heraustrreten!» Außer einem Mann trat das gesamte Glied vor. «Und Sie», brüllte der Feldweibel, «warum treten Sie nicht vor?» – «Zu umständlich.» RE

Man darf doch fragen

Der Feldweibel gibt am HV bekannt, es sei eine Policemütze gefunden worden.

Frage aus dem hintersten Glied: «Was het si für ne Farb?» JB



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots